

No. 161. Dienstags den 13. July 1830.

Bekanntmachung.

Vom 15ten d. Mts. ab, wird die Instandsetzung der durch den diesjährigen Eisgang sehr beschädigten Paßbrücke bei Alt-Scheitnig beginnen, und die Wagenfahrt über dieselbe gesperrt werden. Während des bis Ende August dauernden Baues, darf dagegen die sogenannte fürstliche Brücke auf dem Alt-Scheitniger Sommerwege von Fuhrwerken jeder Art befahren werden. Breslau den 11. Juli 1830.

Königliches Polizei-Präsidium. Neumann, im Auftrage.

Bekanntmachung.

Da die Bezahlung der Zinsen von den bei der hiesigen Sparkasse niedergelegten Geldern für den Zeitraum vom 1. Januar bis ultimo Juni 1830

Montags den 19. Juli a. c., Dienstag den 20. Juli, Donnerstag den 22. Juli, Montag den 26. Juli, Dienstag den 27. Juli, Donnerstag den 29. Juli, Montag den 2. August, Mittwoch den 4. August und Donnerstag den 5. August,

in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaal erfolgen wird, so werden alle diejenigen, welche dergleichen Zinsen zu erhalten haben, hierdurch aufgefordert: sich mit ihren in Händen habenden Quittungsbüchern an einem der gedachten Tage zu melden. Insbesondere aber wird denjenigen, deren Capital 100 Rthlr. beträgt, bemerklich gemacht, daß wenn sie die ihnen davon gebührenden Zinsen nicht abholen, dieselben zwar ihrem Capital zugeschrieben, nicht aber wieder werden verzinset werden.

Breslau den 9ten Juli 1830.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Preußen.

Berlin, vom 11. Juli. — Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Karl ist von Warschau und Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm Adalbert von Schloß Fischbach in Schlesien hier eingetroffen.

Se. Majestät der König haben dem Ober-Bergrath Wille zu Dortmund den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, und dem Prediger Luck zu Prietzen, Regierungs-Bezirk Potsdam, den Rothen-Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Oesterreichischen Hofe, Freiherr Boguslaw Hellmuth von Maltzahn, ist von Dresden, und der Fürst Leo Sapieha, von Warschau hier angekommen.

Der General-Major, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Commandeur der 1sten Garde-Kavallerie-Brigade, Graf von Nostitz, ist nach Schlesien; der Minister-Resident verschiedener Höfe Deutschlands am hiesigen Hofe, General-Major v. l'Estocq, nach Havelberg; der Kaiserl. Brasilianische Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Chevalier Pereira da Cunha, als Courier nach Paris, und der Königl. Französische General-Consul Drovetti nach Leipzig abgereist.

Der Königl. Hof legt morgen, dn 10. Juli, die Trauer auf drei Wochen an, für Se. Majestät den König von Großbritannien.

Die Damen erscheinen die ersten acht Tage mit schwarzen Kopfzeugen, Handschuhen und Evantaillen, die beiden letztern Wochen mit Blonden, weißen Kopfzeugen, Handschuhen und Evantaillen.

Die Herren, insofern sie keine Uniform tragen, die ersten acht Tage mit angelaufenen Degen und Schnallen, die beiden letzteren Wochen weißen Degen und Schnallen. Berlin, den 9. Juli 1830.

v. Buch, Ober-Ceremonienmeister.

Oesterreich.

Triest, vom 19. Juny. — Gestern ankerten in unserm Hafen die Carolina und die Adria, Erstere vom Corvetten-Capitain Zimburg, Letztere vom Schiffs-Lieutenant, Johann Burattovich, befehliget. Diese beiden Corvetten bildeten einen Theil der k. k. Eskadre in den Gewässern von Marokko; jede hat 22 Kanonen und 180 Mann am Bord; den Weg von Algesiras über Malta, wo sie anlandeten, legten sie in 36 Tagen zurück.

Ebendaher vom 25. Juni. — Die in der k. k. österreichischen Militairgrenze gegen Bosnien verübten wiederholten Räubereien, sollen jetzt mit allem Nachdrucke zurückgewiesen und unterdrückt werden. Vier Bataillone Grenztruppen haben den Befehl erhalten in Bosnien einzurücken und alle dortigen Raubschlösser zu zerstören. Bevor jedoch diese außerordentliche Maßregel in Vollzug gesetzt wird, sollen die bosnischen Behörden davon unterrichtet und aufgefordert werden, ihr Ansehn, bei dem an unserer Grenze hausenden Raubgesindel geltend, und der Verletzung des mit der Pforte im Frieden und freundschaftlichen Verhältnisse stehenden Nachbarstaates ein Ende zu machen. Sollte aber dieser Aufforderung keine Folge gegeben werden, so wird der an die vier Bataillons ergangene Befehl unmittelbar, und auf das Ernstlichste vollzogen werden. Der Aufstand der Albaneser ist sehr bedeutend und von bedenklicher Art. Man weiß, daß ein Corps von ungefähr 8000 Mann sich bei Janina versammelt, und alle Insurgenten an sich zieht, um gegen den anrückenden Großwessier zu marschiren. (Allg. Z.)

Deutschland.

Dresden, vom 5. Juli. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Maximilian ist von einer ihn befallenen schweren Krankheit wieder genesen, und es wurde deshalb am 2ten d. Mts. in den Kirchen der Residenz öffentlich gedankt. Bei dieser Veranlassung geruheten Se. Königl. Majestät dem Hof- und Medicinalrathe auch Leibarzte Dr. Heinrich Leopold Franke, das Ritterkreuz des Civil-Verdienst-Ordens zu verleihen.

Am 1. Juli empfing der österr. Staatskanzler von Metternich in Frankfurt das diplomatische Corps, und speiste Mittags bei dem österr. Gesandten. Am 2ten war ein großes Fest bei dem k. Preuß. Gesandten, und am 3ten großes Gastmahl bei dem Baron von Rothschild. Das für die Mittagstafel in dessen Garten errichtete Zelt hat ohne die Möbel-Einrichtung 7000 Gulden gekostet. Der Garten wurde in seinem ganzen Umfange und durch alle Gänge mit Kugellaternen, 10 Schritt von einander angebracht, erleuchtet.

Frankreich.

Paris, vom 1. Juli. — Ihre Majestäten der König und die Königin von Neapel haben gestern Mittag um 2½ Uhr, nebst dem Prinzen von Salerno, die Rückreise nach Ihren Staaten angetreten.

Der Moniteur enthält nachstehende von dem Ober-Befehlshaber der Expeditions-Armee an den Präsidenten des Minister-Raths gerichtete Depesche, mit dem abermaligen Bemerken, daß dieselbe, wenn gleich zwei Tage älter, als der Bericht über das Gefecht bei Staoneli, doch erst gestern hier eingegangen sey:

„Sidi-Feruch, den 17. Juni.

Mein Fürst! Das Heer hält noch immer die Stellung besetzt, deren es sich am 14ten bemächtigt hat; es wartet, um gegen Algier vorzurücken, auf die Ausschiffung des größern Theils der Pferde, Wagen und Vorräthe aller Art. Diese nothwendige Bedingung zu weiteren Operationen wird bald erfüllt seyn. Die Subsistenz der Truppen ist auf 14 Tage gesichert. Die erste Abtheilung der Fahrzeuge, an deren Bord sich die Pferde befinden, ist bereits im Angesicht der Küste, und mehrere dieser Schiffe liegen sogar schon vor Anker. Die ganze Feld-Artillerie mit einer Munition von 200 Schüssen für jedes Stück und einigen Belagerungs-Geschützen, ist ausgeschifft. Die Divisionen Berthezène und Loverdo stehen ungefähr eine Stunde weit von dem Thurme von Sidi-Ferruch, den man Anfangs wegen der auf ihm befindlichen Kanonen für ein Festungswerk gehalten hatte, späterhin aber für den Minaret einer kleinen Moschee erkannte. Der Feind zeigt 5 bis 6,000 Reiter, und 3 bis 4,000 Mann Fußvolk. Es sind unregelmäßige Truppen, die, wie man glaubt, zu dem Kontingent von Oran und Konstancine gehören. Ihre Tirailleurs näherten sich Anfangs unseren Bivouaks bis auf eine geringe Entfernung, und ihr obgleich im Allgemeinen unsicheres, Feuer verwundete dennoch einige unserer Leute. Das vor der Front unserer Stellungen aufgepflanzte Geschütz hat sie vertrieben, und seitdem ist unser Verlust so gut wie gar keiner gewesen. Das Feuer unserer Wallflinten hat gute Wirkungen hervorgebracht; es wird durch Kanonniere, die der General Lahitte darauf eingeübt hatte, mit außerordentlicher Sicherheit ausgeführt. Gestern früh brach ein von starkem Regen begleitetes heftiges Gewitter aus. Alle, die längere Zeit in Nord-Afrika gelebt haben, sagen einstimmig, daß diese Naturerscheinung im Monat Juni fast beispiellos sey. Der Wind trieb

die Wellen an die Küste, das Meer ging hohl, und man konnte einen Augenblick lang befürchten, daß die Schiffe ihre Anker schleppen und an einander gerathen würden. Es ist jedoch kein Unglück geschehen, und auch die Truppen haben wenig vom Regen gelitten. Bei dem Ueberflusse an Holz konnten zahlreiche Wachtfeuer angezündet werden. Das an der Meeresküste niedrige Gesträuch erreicht weiter ins Land hinein eine Höhe von fünf bis sechs Fuß; die kleinen Fichten, so wie die Mastix- und Erdbeerbäume, aus denen es besteht, entzündet sich sehr leicht. An den Verschanzungen, wodurch die Halbinsel vom Festlande abgeschnitten werden soll, wird thätig gearbeitet; schon jetzt würden dieselben unsere Niederlage von Vorräthen gegen einen unvermutheten Angriff des Feindes schützen. In zwei Tagen sollen die Erdbauten beendigt seyn, und zwei andere Tage werden zur Errichtung der Pallisaden hinreichen. Die Ausschiffung des Heergeräths wurde durch das Gewitter nur auf einige Stunden unterbrochen. Schon sind viele Effekten für das Lager und das Lazareth ans Land gebracht; auch ein Theil der Barracken für die Kranken und Verwundeten ist bereits aufgerichtet, und es sind Oefen gebaut worden, in denen man gestern Brodt zu backen angefangen hat. Wasser ist in hinreichender Menge vorhanden; der Brunnen giebt es viele, sie sind aber nicht sehr tief; die Soldaten graben sich daher selbst dergleichen in den Bivouaks, wo sie solche nicht vorfinden. In den Algier umgebenden Gärten wird das Wasser in noch größerer Menge vorhanden seyn. Wir haben jetzt die Gewißheit, daß die in dieser Hinsicht verbreiteten Besorgnisse ungegründet waren. Die Verschanzungen wird der Admiral Duperré nach ihrer Beendigung mit 2 — 3000 Seesoldaten besetzen, wodurch dann sämmtliche Expeditions-Truppen für die weiteren Operationen disponibel werden. Die Einigkeit zwischen der Land- und Seemacht, die alle Truppen in gleichem Grade beseelende Liebe zu König und Vaterland, wird viele Schwierigkeiten beseitigen und den Erfolg unserer Waffen wesentlich beschleunigen. Der letzte Bericht, den ich Ewr. Excellenz zu übersenden die Ehre hatte, war unmittelbar nach dem Gefechte geschrieben. Da die Berichte der General-Lieutenants mir noch nicht zugekommen waren, so konnte ich die am 14ten von uns erlittenen Verluste nur ungefähr angeben. Es sind 32 Mann getödtet oder zum Kampfe unfähig gemacht worden. Ein Offizier hat eine leichte Verwundung erhalten. Am meisten haben die Regimenter der Brigade Achard gelitten. Seit dem 14ten sind 60 Mann verwundet und 7 — 8 getödtet worden. Der General Berthezène nennt als solche, die sich besonders ausgezeichnet haben, die Capitaine Delaure von den Voltigeurs und Clouet von den Karabiniers des vierten leichten Infanterie-Regiments; den Seconde-Lieutenant Bache vom zweiten leichten Infanterie-Regiment, und die Capitaine Bellecard und Abadie vom 14ten und 37sten Linien-Regiment. Bessiere, Seconde-Lieutenant, und Karl von Bourmont, Ordonnanz-Offizier im dritten Linien-Regiment, sind zuerst in eine der feindlichen Batterien gedrungen. Der Soldat Cermi, vom 14ten Linien-Regiment, wurde von einer Kugel, die seinen Flügelmann getödtet hatte, verwundet und umgeworfen; er stand mit dem Rufe: „„Es lebe der König!““ wieder auf. Der Gesundheits-Zustand ist fortdauernd befriedigend; es giebt nur 5 Fieberkranke in der Armee. Genehmigen Sie u. s. w.

(gez.) Graf v. Bourmont.“

Ueber die Fechtart der Beduinen sagt ein von einem Vorposten bei Sidi-Ferruch geschriebener Brief Folgendes: „Wir haben stets auf einigen leichten Anhöhen, hinter denen sich die gespaltenen steilen Gipfel des Atlas, der oft in Dünsten verhüllt ist, erheben, Schaaren von Beduinen vor uns. Sie reiten in Unordnung im Galopp heran. Ein langer weißer Mantel, der von ihrem Haupt herabfällt, bedeckt sie ganz und gar. Sie tragen ungeheure Flinten, reiten bis dicht an unsere Linien, schießen im vollen Galopp, wenden um und flüchten. Man trägt ihnen übrigens Fahnen und kriegerische Instrumente vor. Fährt einmal eine Granate unter diese Haufen, so ist es fast komisch zu sehen, wie sie sich gebehrden, was sie für Sprünge und Sätze thun, um der Wirkung dieses Doppel-Geschosses zu entgehen.“ — Weiterhin giebt der Brief noch folgende Schilderungen: „Wir haben fortwährende Tirailleur-Angriffe zu dulden, so daß wir uns schon gar nicht mehr deshalb kümmern, selbst wenn einige matte Kugeln in unsere Laubhütten dringen. Unsere Lebensart ist ganz gut; Reis, Zwieback und Speck sind unsre besten Schüsseln. Holz und treffliches Wasser haben wir in Ueberfluß. Der Bach wo wir es schöpfen ist wahrhaft reizend; er schäumt von Wasserfall zu Wasserfall unter einer dunklen Laubdecke dahin, die aus mit Ranken umsponnenen wilden Feigenbäumen, deren Wurzeln sich um den Fels klammern, und aus hohen Lorbeerbäumen gebildet wird, die sich über das klare Gewässer hinüberbeugen.

Der Courier français glaubt, daß die Oppositions-Parthei in der nächsten Kammer nahe an 300 Stimmen zählen werde, und daß, wenn das Ministerium sich bis zur Eröffnung der Kammer nicht zurückziehe, das Budget unbedenklich verworfen werden würde. Das Journal du Commerce dagegen hält es nicht für unmöglich, daß die Kammer sich das Ministerium gefallen lasse, insofern dasselbe nur gute Gesetz-Entwürfe vorlege; dies lasse sich aber von Ministern, wie die jetzigen, durchaus nicht erwarten. „Wenn daher“, fügt das gedachte Blatt hinzu, „die ministeriellen Zeitungsschreiber uns täglich noch wiederholen, daß der König nicht nachgeben werde, was soll das heißen? Soll es heißen, daß der Thron Herrn von Polignac beibehalten werde? Immerhin; dies ist in unseren Augen durchaus nicht die Hauptsache. Kann der

Thron es dahin bringen, daß das jetzige Ministerium gegen seine eigene Natur handele, daß es sich den Kammern beigeselle, um die Versprechungen der beiden Sessionen von 1828 und 1829 zu verwirklichen, so leidet es nicht den mindesten Zweifel, daß die Deputirten dessen Gesetz-Entwürfe annehmen und ihm das Budget bewilligen werden. Will man aber mit jenen Worten sagen, daß der Thron den Wünschen des Landes nicht nachgeben, daß er vielmehr darauf bestehen werde, der Nation die von ihr verlangten gesetzlichen Garantieen zu verweigern, so erwiedern wir dreist, daß jene Zeitungsschreiber sich irren und das Publikum hintergehen." Die Gazette de France erwiedert dem Courier français: „Viel Zeit ist verloren worden; sie kann aber wieder eingebracht werden, wenn man der Kammer gleich nach der Verification der Vollmachten ein gut vorbereitetes Budget und klug berechnete Finanz-Pläne vorlegt, wenn man sich vorher zu einer starken Diskussion rüstet, wenn mit einem Worte, fähige Minister die Rednerbühne besteigen. Das Budget ist der Probierstein der neuen Kammer, — der große Versuch, der je eher je lieber gemacht werden muß, damit man erforderlichen Falls noch Zeit genug behalte, eine definitive Maßregel zu ergreifen. Geht die Prophezeihung des Courier in Erfüllung, so ist die Verweigerung einer Mitwirkung keine leere Drohung mehr, sondern eine Thatsache. Daß das Budget lebhaft angefochten werden wird, leidet keinen Zweifel; es muß daher auch lebhaft vertheidigt werden; man muß, ohne der Krone irgend ein Recht zu vergeben, der Opposition jedweden Vorwand zur Verweigerung desselben benehmen; man muß das Unrecht auf ihre Seite bringen, und dies wird leicht seyn, sobald man dem Lande nur beweist, daß die Rathgeber des Königs, bei aller ihrer Mäßigung, Weisheit, Vorsicht und Rechtlichkeit, doch nicht vermocht haben, den Oppositionsgeist zu besiegen, und daß es sich sonach, bei einer Verweigerung des Budgets, weit weniger um das Interesse des Landes, als darum handele, die Regierung in die Wahl-Kammer zu versetzen. Es beginnt sonach ein neuer Kampf, in welchem das Königthum seiner besten Generale und Soldaten bedürfen wird."

Ueber die Unruhen, welche in Montauban bei der Ernennung des Kandidaten der Opposition, Grafen von Preissac, zum Deputirten vorgefallen sind, liest man in den Oppositions-Blättern Folgendes: „Als gegen 7 Uhr Abends die Wahlzettel gezählt wurden, überbrachte ein Gendarm die Nachricht von der in Castel-Sarrazin erfolgten Wahl des ministeriellen Kandidaten, Herrn von Beauquesne. Mehrere Personen, die in einem Hause, der Mairie gegenüber, am Fenster standen, schwenkten sofort unter dem Rufe: Es lebe der König! ihre Tücher. Auf dieses Zeichen erhob das in der Nähe des Wahl-Kollegiums zahlreich versammelte Volk ein Grauen erregendes Geschrei. Herunter mit dem Preissac; erscholl es von allen Seiten, und das Toben wurde vollends entsetzlich, als man bald darauf erfuhr, daß Herr von Preissac über seinen Mitbewerber den Sieg davon getragen habe und zum Deputirten ernannt worden sey. Die Masse des Pöbels nahm jetzt mit jedem Augenblicke zu, so daß die Wähler in dem Hause des Maire bald wie belagert waren. Mit vieler Mühe gelang es dem Commandanten der Provinz, welcher inzwischen mit den Truppen der Besatzung und der Gendarmerie herbeigeeilt war, die Zugänge zum Sitzungs-Saale zu befreien; das Volk verlief sich zwar jetzt, aber nicht um nach Hause zu gehen, sondern um den Unfug auf einer andern Seite der Stadt fortzusetzen. Der Weg ging geradezu nach der Wohnung des Herrn von Preissac und seiner Schwester. Ein Hagel von Steinen flog gegen das Haus des neu gewählten Deputirten; alle Scheiben wurden zertrümmert, und der Pöbel schickte sich eben an, die Hausthür zu erbrechen und über die Gartenmauer zu steigen, um sich der Person des Herrn v. Preissac zu bemächtigen, als die bewaffnete Macht herbeieilte und endlich gegen Mitternacht die Ruhe wieder herstellte. Vor der Wohnung des neuen Deputirten mußte aber ein Gendarmerie-Piket aufgestellt werden, um die Erneuerung des Unfugs zu verhüten.

Der Messager des Chambres erzählt folgende Wahl-Anekdote: „Im Wahl-Kollegium zu Valenciennes erhielt jeder Wähler zwei gedruckte Karten mit der Ueberschrift: „Der zu ernennende Deputirte." Auf der einen dieser Karten stand: „Pas de Beaulieu," auf der andern: „De Vatimesnil." Ein Wähler las die Sylben des letzteren Namen rückwärts und rief aus: „„de Vatimesnil, nil times: vade!"" Dieses Wortspiel hat Glück gemacht."

Am 21sten d. ist der General Boigne (dessen Tod schon einmal fälschlich gemeldet wurde) in Chambery mit Tode abgegangen. Seinen Bedienten schenkte er jedem 1500 — 10,000 Fr., außerdem hat er jedem eine Woche vor seinem Tode, 10 Louisd'or gegeben. Die übrigen Testamentarischen Bestimmungen sind folgende: Güter zum Werth von 800,000 Fr. für seine Brüder und Neffen; Geschenke zum Belaufe von 100,000 Fr. den Aerzten, Freunden und Verwandten u. s. w.; seinen jetzigen und zu erwartenden Enkeln 200,000 Fr. zusammen; jedem Armen der öffentlichen Anstalten in Chambery und jedem Waisenkinde jährlich 5 Fr.; seiner Gattin (die in Paris lebt) eine lebenslängliche Pension von 60,000 Fr. und seinem Sohne 15 bis 18 Millionen Fr. Der Stadt Chambery hinterläßt er zu verschiedenen öffentlichen Bauten ein Grundstück das 4 — 500,000 Fr. werth ist, und wovon seine Wittwe, so lange sie lebt, die Nutznießung behält. Der General hatte bei seinen Lebzeiten schon der Stadt Chambery zu verschiedenen Zwecken die Summe von 3⅔ Millionen Fr. geschenkt. Der General ist 79 Jahr alt geworden, und hat seine Reichthümer in Ostindien erworben, woselbst er, bei dem Maratten-Fürsten Scindiah, Feldherr und Gouverneur war.

Die französische Fregatte l'Inconstandte, die nämliche, auf welcher Buonaparte im Jahr 1814 nach Elba transportirt wurde, ist am 26. März zu Monte-Video angekommen. Ihre Ankunft — sagen hiesige Blätter — hat dort großes Aufsehen erregt.

Die Zeitung von Caen vom 23sten v. M. berichtet wieder eine Menge Feuersbrünste, von denen einige einen bedeutenden Schaden angerichtet haben. Unter den neuerdings der Brandstiftung verdächtigen Personen, befindet sich auch ein Knabe aus Courcy, welcher ausgesagt hat, ein Hufschmidt aus Trois-Monts habe ihm Feuer gegeben, um ein Wollenmagazin anzuzünden, mit der Bemerkung: dasselbe gehöre ihm und er wolle gern Asche haben. Der Hufschmidt ist ebenfalls verhaftet worden. Auch mehrere Mädchen und ein angeblicher Beamter des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten, befinden sich unter den Verhafteten. Der letztere ist übrigens von Hrn. v. Guernon nicht anerkannt worden.

Paris, vom 4. July. — Im heutigen Moniteur liest man nachstehende telegraphische Depesche des Admiral Duperré an den Seeminister:

„Sidi-Ferruch, den 28. Juny.

Die Vorposten der Armee sind mit dem Feinde handgemein, der seine Stellungen diesseits des Kaiserschlosses, das, wie es scheint, nächstens angegriffen werden soll, befestigt hat.“

Der Constitutionel berichtet in einem Schreiben aus Sidi-el-Ferruch vom 19. Juny: „Es war eine eben so glücklich als kühne Idee des Admirals Duperré, in der hiesigen Bay vor Anker zu gehen. Hätte ein englischer Admiral eine Flotte von 160 Schiffen in einer Bay, wo jene kaum Platz haben, einander auszuweichen und, wenn es nur etwas windig ist, Gefahr laufen, an einander zu stoßen, Anker werfen lassen, so würde man daß Wagniß dieses Admirals nicht genug haben loben können. Admiral Duperre räumt nunmehr allmählig die Rhede von den Transportschiffen, um für die Kriegsschiffe Platz zu gewinnen. Auch die ganze Reserve und die Fregatten, nebst den Linienschiffen Trident und Breslaw, sollen die Bucht verlassen, die ersteren, um in Toulon neue Ladung zu holen, die letzteren, um vor Algier zu kreuzen. Die Bombarden Vesuv, Dore und Finistere, sind bereits nach Toulon abgegangen und werden achtzehn bis zwanzig Tage abwesend seyn. Binnen dieser Zeit ist es also nicht wahrscheinlich, daß ein Bombardement Algiers von der Seeseite aus stattfinden wird. Das Klima ist bisher nicht so drückend gewesen, als man solches befürchtete; am meisten leiden die Soldaten von der Last ihres Gepäcks, dessen sie sich auf alle Weise zu entledigen suchen. Allenthalben findet man im Gebüsch Feldflaschen, Tornister, Kleider und Wäsche. Die Truppen trugen anfangs über den Czakos weiße Ueberzüge, die sie gegen die Sonne schützen sollten; da diese Ueberzüge aber den doppelten Nachtheil haben, daß sie in dem Gebüsch den feindlichen Tirailleurs als treffliche Zielpunkte dienen, außerdem aber, wegen ihrer Aehnlichkeit mit der weißen Kopfbedeckung der Araber, leicht Verwechselungen herbeiführen können, so sind sie von den Truppen abgelegt worden.“

Spanien.

Französische Blätter melden aus Madrid vom 20. Juni: „Durch eine Königl. Verordnung vom 24. Mai ist die Eröffnung der dritten spanischen Gewerbe-Ausstellung auf den 31. Mai nächsten Jahres, als den Namenstag Sr. Majestät des Königs, festgestellt. — Der General-Capitain, General San Juan von Estremadura, hat, auf Befehl des Kriegs-Ministers, in seiner Provinz eine Menge von Personen verhaften lassen. — Auf Befehl des Grafen von Espana, sind über 80 Personen auf die Galeeren geschickt worden. — Bei Carthagena haben starke Regengüsse ein Drittheil der Aerndte vernichtet.“

Madrit, vom 22. Juny. — Der Hof wird einen Tag früher, als es anfänglich festgesetzt war, Aranjuez verlassen und den 25sten d. früh um 9 Uhr hier eintreffen. In einem in der heutigen Madriter Zeitung bekannt gemachten Decrete vom 1sten d. wird verordnet, daß die königl. Armee, mit Inbegriff der Garde, der königl. Freiwilligen, der Küsten- und Grenz-Carabiniers, der Douane-Soldaten im Innern und jeder anderen Uniform und Waffen tragenden Corporation von nun an nur mit Stoffen und Waffen, welche im Lande erzeugt und verfertigt worden sind, bekleidet und ausgerüstet werden sollen. Für den Fall, daß besonderer Umstände wegen die Einfuhr einiger zur Bekleidung, Bewaffnung und Equipirung gehörigen Gegenstände aus dem Auslande nöthig werden sollte, so ist zuerst auf die im 4ten Artikel des königlichen Dekrets vom 16. April 1816 angedeutete Weise bei dem königlichen Finanzministerium hierüber die Genehmigung einzuholen. Schon im Jahre 1719 war ein denselben Gegenstand bezweckendes Dekret erlassen und 1796 aufs Neue in Anregung gebracht und bestätigt worden. — Die Herren Pelegrin und Montemayor, ehemals Mitglieder des königl. hohen Raths von Castilien, welche ihrer Stellen entsetzt worden waren, sind auf speziellen Befehl Sr. Majestät des Königs wiederum als Räthe in jenes Tribunal, und zwar mit der ihnen zukommenden Anciennetät, eingetreten. Der ehemalige Banquier Don Francisco Crespo de Tejada, welcher vom 9ten März 1820 bis 9. July des nämlichen Jahres Mitglied der constitutionellen provisorischen Regierungs-Commission und in den Monaten April bis Ende September 1823 General-Schatzmeister des sich damals in Cadix befindenden sogenannten constitutionellen Spaniens war und sich seitdem im sündlichen Frankreich aufgehalten hatte, ist von dem Könige zurückgerufen worden und hat die Ehre gehabt, Sr.

Majestät vor einigen Tagen für diese ihm erwiesene Gnade in Aranjuez die Hand zu küssen. — Eine gleiche Gnade ist dem constitutionellen Ex-Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Perez de Castro (bis zum Jahre 1820 war derselbe spanischer General-Consul in Hamburg), widerfahren, welcher von Sr. Majestät wiederum in den Besitz seiner Titel und Orden 2c. gesetzt worden ist und die Erlaubniß erhalten hat, nach Madrid kommen zu dürfen. Er lebt seit einigen Jahren in St. Sebastian. — Die bisherigen Directoren der Spanischen Bank de San Fernanda, der Banquier Don Andres Caballero und der Banquier Don Julian Aquilino Perez, beide sehr reiche Leute, haben, wie es scheint, seit langer Zeit mittelst ihrer eigenen Fonds nicht nur das zu jeder Zeit gänzlich unmotivirte Steigen und Fallen der Bank Actien der nun liquidirenden San Carlos-Bank und auch der Bank de San Fernando zu ihrem Privat-Nutzen veranlaßt, sondern sich auch einer gewissen Art Operationen überlassen, bei welcher sie nur gewinnen konnten, da sie als Bank-Directoren, bei etwa vorzunehmenden finanziellen Schritten, von Seiten der Regierung konfidenzielle Anzeigen erhielten und nach dem Resultat nur erst die Erklärung von sich zu geben pflegten, ob das Geschäft für Rechnung der Bank oder für ihre Privat-Rechnung gemacht worden sey. Man hat jene beiden Individuen höherer Seits mit Bestimmtheit veranlaßt, ihren Abschied zu fordern, welcher Aufforderung sie auch Folge geleistet haben. An ihrer Stelle sind Don Antonio Martinez, Contador mayor de Distribucion, und Don Francisco de Muguiro, Banquier und Chef des Hauses Yribarren Sobrinos et Comp. hierselbst, zu Bank-Direktoren ernannt worden. Beide sind seit langen Jahren als sehr redliche Leute bekannt. — Seit dem 17. Juni, an welchem Tage die Vales reales consolidados auf $40\frac{1}{2}$ und 41 pCt. standen, haben sie heute 43 pCt. (obschon ohne Nehmer) erreicht, und hat das Gouvernement, dem Vernehmen nach, die Absicht, sie noch um ein Paar pCt. zu heben, weil das Projekt, eine bedeutende Anleihe zu eröffnen (durch Emission von Renten), noch fortwährend die Minister beschäftigen soll, und die Spanischen Vales ohne Zweifel einen Theil der dafür zu erlegenden Valeurs ausmachen dürften. Der Finanz-Minister und diejenigen Personen, mit denen er sich berathet, arbeiten sehr viel, und ist man jetzt ernstlich damit beschäftigt, den öffentlichen Kredit so viel als möglich zu befestigen; auch giebt es noch Leute, welche fortwährend behaupten, daß bei Gelegenheit einer neuen und bedeutenden Renten-Emission, vielleicht auch der ersten Anleihe der Kortes durch Laffitte gedacht und ein Theil zu 15 pCt. Kapital-Werth an Zahlungs statt angenommen werden dürfte. — Der kürzlich in Vitoria auf Allerhöchsten Befehl verhaftete Don Manuel de Oviedo, welcher sich hatte brauchen lassen, um verschiedene, gegen den Grafen von Ofalia gerichtete, höchst unanständige, durchaus lügenhafte Artikel in den Pariser Zeitungen zu verbreiten, ist vor wenigen Tagen seiner Haft entsprungen, hat sich nach Frankreich begeben und daselbst den Schutz der Gesetze, als ein wegen politischer Meinungen verfolgter Spanier, in Anspruch genommen. Man hofft jedoch, daß die Französischen Behörden ihn, auf Verlangen des hohen Rathes von Kastilien, ausliefern werden.

England.

London, vom 3. Juli. — Der Herzog von Leeds hatte gestern in Bushy-Park eine Audienz bei Seiner Majestät dem Könige.

Am letzten Sonntage empfingen Ihre Majestäten die Herzogin von Kent und am Donnerstage darauf den Prinzen Leopold.

Der König hat seinem Durchl. Schwager, dem Herzoge von Sachsen-Meiningen, den Hosenband-Orden zugesandt.

Der König wird, dem Vernehmen nach, die Residenz im Schlosse von Bushy-Park eine Zeit lang noch beibehalten, da Se. Majestät diesem Aufenthaltsorte, so wie dem Schlosse von Kew, vor dem erst zur Hälfte vollendeten Schlosse von Windsor, bei weitem den Vorzug geben sollen.

Die jährliche Bewilligung für den jetzigen König, als muthmaßlichen Thronerben, belief sich bisher auf 32,500 Pfd. jährlich; die jetzige Königin erhielt jährlich 6000 Pfd.

Der Herzog von Cumberland, heißt es im Globe, dürfte unmittelbar nach der Bestattung des hochseligen Monarchen, eine Reise nach dem Festlande antreten, um daselbst seine bisher noch dort bestandenen häuslichen Einrichtungen aufzugeben und sodann seinen immerwährenden Aufenthalt in England zu nehmen.

Einem Gerüchte zufolge, wird Prinz Leopold zum Pair des Reichs, unter dem Titel eines Herzogs von Kendal, erhoben werden und auch einen Sitz im Kabinet erhalten.

Unsere jetzige Königin wird in öffentlichen Documenten mit dem Namen Adelheid (Adelaïde) bezeichnet. Sie ist die Tochter von Georg Friedrich Carl, Herzog von Sachsen-Meiningen, und Louise Eleonore, gebornen Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg. Die Königin zeichnet sich durch ein ernstes und zurückhaltendes Wesen aus und hat immer eine besondere Hinneigung zur Andacht zu erkennen gegeben.

Sitzung des Unterhauses vom 30. Juni. In seinem Antrage auf eine Adresse an den König, worin die Versicherung ertheilt werden sollte, daß das Haus diejenigen Maßregeln der Regierung, die zur Bestreitung des öffentlichen Dienstes bis zur Zusammenkunft eines neuen Parlamentes nothwendig seyn möchten, unterstützen wolle, sagte Sir Rob. Peel unter andern: Ich kann versichern, daß die Regierung nach der, einem so wichtigen Gegenstande gebührenden reiflichen Ueber-

legung zu dem Resultate gelangt ist, daß es dem Staats-Interesse am angemessensten sey, die Erwägung der Regentschafts-Frage noch zu verschieben. Wir besitzen jetzt eine präsumtive Thronerbin, die eine Minorenne von zartem Alter ist, und es fragt sich, ob das Parlament aus einander gehen soll, ohne für ein Ereigniß, das wohl möglich, doch, Gott sey Dank! durchaus nicht wahrscheinlich ist, gesorgt zu haben, oder ob es jetzt sogleich zu einer Maßregel schreiten soll, die, für den Fall, daß ein so unglückliches Ereigniß einträte, die Ausübung der Königl. Prärogative bis zur Majorennität der Thronfolgerin feststellte? Es giebt vielleicht keine andere Frage, die eine größere Mannigfaltigkeit von Interessen in sich begreift und eine reiflichere Erwägung verlangt, als die eben berührte. — Zu der Regentschafts-Frage übergehend, äußerte sich Herr Brougham unter Anderm folgendermaßen: „Ich muß sehr ernstlich in das Haus dringen, eingedenk zu seyn, daß, wenn wir bis zum letzten Augenblicke warten wollen, wir über die Frage, wer die Stelle eines Regenten ausfüllen soll, so wie über die damit verknüpften Bedingungen, nicht mit der Kaltblütigkeit, Ruhe und der persönlichen Rücksichtslosigkeit verhandeln können, wie jetzt. Alsdann könnten wir nicht so gut zwischen den wetteifernden Ansprüchen der verschiedenen erhabenen Individuen, welche die Zügel der Regierung zu besitzen wünschen, entscheiden, als jetzt. Das Nachfolgerecht ist fest bestimmt, und der Prinzessin von Kent gebührt die Krone; ihr aber, als einem 11jährigen Kinde, könnten wir es, der gesunden Vernunft nach, nicht zumuthen, zu sagen, wer für die nächsten 7 Jahre die Regentschaft haben, ob ihre eigene Mutter Königin, oder ihr Onkel König seyn, oder ob mehreren ihrer Onkel die Regentschaft übertragen werden solle, wie es leider in den Jahren 1751 oder 1765 der Fall war, oder ob endlich die Regierung des Reichs dem Bruder ihrer Mutter zu übertragen sey, den sie liebt und dem sie die größten Verbindlichkeiten schuldig ist. (Beifall.) Die zu erwählende Person möge nun aber seyn, wer sie wolle, so muß sie der Leiter eines Kindes seyn, und ich wundere mich in der That, daß unter solchen Umständen auch nur irgend ein urtheilfähiges Mitglied des Hauses zögern kann, sich zu Gunsten einer unverzüglich zu ergreifenden Entscheidung dieser Angelegenheit zu erklären, um einer Menge von üblen Folgen vorzubeugen, die künftig veranlaßt werden könnten, wenn Ränke und Leidenschaften in's Spiel kommen und das Parlament unter dem Drange der Umstände und nicht mit derjenigen ruhigen Erwägung seinen Ausspruch thut, die einer jeden gesetzlichen Maaßregel vorausgehen sollte. (Beifall.)" — Im Laufe seiner Rede sagte Herr Brougham noch: „Sehr wohl begreife ich, in welcher zarten und schwierigen Lage sich das Land befindet. Die Prinzessin ist noch ein Kind, das Parlament soll sagen, wer während ihrer Minderjährigkeit Regent seyn soll. Die erste Person, auf die nun meine Blicke fallen müssen, und zwar ohne die mindeste Rücksicht auf Popularität oder Vorurtheil, ist der älteste Onkel der Prinzessin von Kent. Ich folge darin einem Gebrauch, dem ich mich, als Unterthan einer beschränkten Monarchie, unterwerfen mußte. Dieser gegen alle gesunde Vernunft und gegen die allgemeinen Grundsätze der Freiheit eingeführte Gebrauch, bietet wenigstens einen unschätzbaren Vortheil dar, er setzt mich in den Stand, die Schwierigkeiten und Gefahren einer bestrittenen Nachfolge zu vermeiden, und das ist der Polarstern, zu dem ich als Unterthan einer beschränkten Monarchie hinaufsehe. Dann suche ich den präsumtiven Thronerben und finde ihn in der Person eines erhabenen Prinzen, des Herzogs von Cumberland; seine persönlichen Eigenschaften darf ich nicht beurtheilen wollen, da ich nicht die Freiheit habe, ihm eine andere Person vorzuziehen. Er ist ein protestantischer Prinz und seine Gemahlin eine protestantische Prinzessin. Nur wenn dieses nicht der Fall wäre, sonst nicht, könnte ihm das Thronfolgerecht streitig gemacht werden. (Beifall) Indessen ist noch eine andere Sache in Betrachtung zu ziehen. Das Salische Gesetz besteht theilweise noch in Hannover. Die Prinzessin von Kent kann dort den Thron nicht besteigen; er gebührt dem Herzoge von Cumberland, und solchergestalt wird Hannover von Großbrittannien getrennt. Da haben wir nun die Prinzessin Victoria, — ein Kind von 11 Jahren — als Königin dieses Reiches, und ihren ältesten Onkel als König von Hannover, eines fremden Königreiches. Hier ist nicht die Rede von Vorurtheil oder Popularität oder Abneigung. An mir aber ist es, zu erwägen, ob es nicht unconstitutionell wäre, wenn ein fremder Fürst in diesem Königreiche die Macht ausüben sollte, zu der seine Stellung, als präsumtiver Thronerbe, ihn berechtigt. Soll ich in einem solchem Fall gegen die Einmischung eines fremden Fürsten, als die Interessen Großbrittaniens verletzend, protestiren oder einem Grundsatze beistimmen, der, obgleich nicht constitutionell, den Umständen angemessen ist? Ich führe dies an, um zu zeigen, daß keine Zeit zu verlieren ist, zu einer endlichen Entscheidung in dieser Angelegenheit zu kommen." — Nachdem das erste Amendement des Lord Althorp, wegen Vertagung der Debatte, von 185 gegen 139 Stimmen verworfen worden war, machte derselbe ein zweites, wonach in der Adresse an den König der Wunsch des Hauses zu erkennen gegeben werden sollte, daß die wichtige Frage der Regentschaft noch vor der Auflösung des Parlamentes in Erwägung gezogen werden möchte. Da sich Sir R. Peel auch dem widersetzte, so sah sich Herr Brougham zu folgenden Aeußerungen veranlaßt: „Die Regierung scheint entschlossen zu seyn, nicht blos ohne die Unterstützung des Hauses, sondern auch dessen Meinung und Gesinnungen zum Trotz und zur Verachtung, vorwärts zu schreiten. Hat doch das ganze Gewicht des Ministeriums nicht mehr als 185 Mit-

glieder zusammenbringen können, während ich wohl sagen kann, daß sich die 139 Gegner ohne das mindeste Zuthun zusammengefunden haben." (Lauter Beifall von beiden Seiten des Hauses, wobei sich jedoch das nachgeahmte Geschrei eines Thieres vernehmen läßt, so daß der Sprecher aufgefordert wird, den Schreienden zur Ordnung zu verweisen, was der Erstere inzwischen ablehnt.) Herr Brougham fuhr fort: „Das ehrenwerthe Mitglied, das den Sprecher zum Ordnungsruf aufforderte, scheint sich an solches Thiergeschrei noch nicht gewöhnt zu haben, ich kenne jedoch unsere Menagerie schon besser. — Nochmals sage ich, es hat keine Verabredung bei der Opposition stattgefunden. Was für Gründe haben wir dagegen von der andern Seite hören müssen! Einer ist mir jedoch in diesem Hause noch nicht vorgekommen: ich meine nämlich die Drohung, zu resigniren; die Drohung: „„Wenn Ihr die Regierung in der Minorität laßt, so werde ich resigniren, und wo wollt Ihr dann einen Feldmarschall herbekommen, der Euren Finanzen und Euren Gerichtshöfen vorstehen soll?"" (Hört und Lachen.) Hätte ich einmal solche Drohung hier gehört, würde ich auch sogleich die Gründe angegeben haben, weshalb ich es für meine Pflicht hielte, auf solche Drohung nicht zu achten. Ich glaube, das vereinigte Königreich würde das Ausscheiden eines guten Theiles der Königl. Minister ohne Nachtheil vertragen können. Mögen sich diese doch ja nicht mit der Hoffnung schmeicheln, daß ein neues Parlament gelehriger seyn werde, sie dürften vielmehr eine solche Täuschung erfahren, daß sie auf das gegenwärtige Parlament noch schmerzlich oder mit den Vergnügungen der Rückerinnerung zurückblicken werden. Es dürfte ihnen so gehen, wie dem Fürsten v. Polignac. Dieser sandte auch die Vertreter des franz. Volks ihren Constituenten zurück, doch siehe, was nun geschieht: diese wählten eine neue Kammer; eine große Nation erhebt sich, nicht mit Waffen in der Hand; sondern mit dem Schilde der Vernunft und zum Troste aller Freiheitliebenden, besonders auch zu unserm Troste hier, zeigt es sich entschlossen, die jämmerlichen Intriguen dieses oder jenes Mannes zu nichte zu machen und sich so wenig um diese Männer, als um einen Haufen Jesuiten oder Königsmörder zu bekümmern. In beiden Ländern hier und dort wird es sich zeigen, daß die Zeit der Gewalt vorüber ist und daß, wer dieses Land durch Fürstengunst oder militairische Gewalt beherrschen will, von seiner Höhe leicht herabgestürzt werden kann. (Beifall von den ministeriellen Bänken, der von den Oppositionsbänken übertönt wird) Ihn klage ich nicht an; Euch (auf die ministeriellen Bänke hinweisend), seine Schmeichler, seine gemeinen niedrigen Schmarotzer!" (Lauter Beifall.) Mit großer Vehemenz erhob sich Sir R. Peel und sagte: „Ich frage das ehrenwerthe und gelehrte Mitglied, ob diese Anklage etwa gegen mich gerichtet ist? Hierher wandte er sich, als er sagte: Euch klage ich an, seine Schmeichler, seine niedrigen Schmarotzer. Ich habe die Meinungen derer zu vertreten, die auf dieser Seite sitzen, und darum frage ich ihn, wagt er es etwa von mir zu sagen (unermeßlicher Beifall erstickte hier die Stimme des Sprechenden), von mir, daß ich irgend eines Menschen niedriger gemeiner Schmarotzer bin? Herr Brougham antwortete: „Ich frage den sehr ehrenwerthen Herrn, ob er wohl in dem ganzen Verlaufe der zwei oder drei Sessionen, während welcher ich ihm zuweilen opponirt habe, irgend etwas an mir wahrgenommen hat, was es wahrscheinlich machen könnte, daß ich ihn so achtungswidrig behandeln würde, wie er es von mir eben voraussetzt? Wenn mein Betragen gegen ihn, sowohl in Wort als That, niemals die geringste Tendenz gezeigt, ihn unfreundlich zu behandeln, so muß er mich auch jetzt davon freisprechen. Ungereimt, lächerlich ist es, zu glauben, daß ich ihn gemeint haben könne — die Vota meine ich, die hier durchgegangen sind, das Geschrei, das wir gehört haben, das zu beantworten ich ein eben so gutes Recht habe, als jene haben, es auszustoßen. Wenn die ministeriellen Bänke mir Beifall zurufen, so weiß ich, wie ich dies zu nehmen habe; immer werde ich solche Schmarotzer als das pessimum genus inimicorum ansehen." Sir R. Peel meinte darauf, es wäre besser gewesen, wenn das ehrenwerthe Mitglied seine Ausdrücke zurückgenommen hätte, indessen wolle er an seiner Stelle hinzufügen, daß sie ihm gewiß nur im Eifer der unterbrochenen Debatte entschlüpft seyen. Dies bestätigte Herr Brougham, worauf die Abstimmung über das zweite Amendement des Lord Althorp statt fand, das von 193 gegen 146 Stimmen verworfen wurde.

Die Morning-Chronicle findet sich veranlaßt, die kürzlich von der Times gegebene Nachricht von dem ersten Empfange, den die Minister beim Könige Wilhelm IV. gefunden hätten, dahin zu berichtigen, daß, wie aus glaubwürdiger Quelle ihr versichert worden, der König, als der Kanzler der Schatzkammer sich ihm genähert, denselben gefragt habe: „Wer sind Sie, mein Herr? — Ich kenne Sie nicht; wer sind Sie?" — Dasselbe Blatt stellt die (gestern als wahrscheinlich gemeldete) Ernennung des Herrn Knight zum gerichtlichen Beistand (Geschäftsführer) der Königin jetzt in Zweifel.

Die heutige Hofzeitung meldet die königl. Ernennung des Admirals der rothen Flagge, Freeman, zum Admiral der Flotte, des Admirals der rothen Flagge, Sir R. H. Bickerton, zum General der Seesoldaten, und des Admirals der blauen Flagge, Sir Wm. Sydney Smith, zum General-Lieutenant der Seesoldaten, an des Ebengenannten Stelle.

Beilage

Beilage zu No. 161. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 13. July 1830.

England.

In Windsor ist davon die Rede gewesen, daß Se. Maj. bei Ihres Königlichen Bruders Bestattung als erste trauernde Person erscheinen würde; es scheint indessen, daß man dem König davon abgerathen habe, weil ihn die Ausführung dieses Vorhabens zu sehr erschüttern würde. Das Königliche Mausoleum in Windsor ist noch nicht geöffnet worden. Georg III. ist der Erbauer desselben; es enthält die irdischen Ueberreste des genannten Königs, seiner Gemahlin, der Prinzessinnen Charlotte und Amalie und der Herzöge von Kent und von York, mit den im kindlichen Alter gestorbenen Prinzen Octavius und Alfred. In der Mitte des Mausoleums, die für Monarchen bestimmt ist, befinden sich steinerne Gestelle zu zwölf Särgen, die Särge der andern Mitglieder der Königl. Familie stehen an den Seiten.

Der Staats-Sarg, der die Ueberreste des verewigten Monarchen aufnehmen soll, ist mit Carmosin-Sammet beschlagen; er ist breiter als gewöhnlich und mißt am Kopfende 3 Fuß 1½ Zoll; die Verzierungen sowohl als die Griffe oder Handhaben sind stark vergoldet, so wie auch die 9 — 10,000 Nägel die den Sarg zieren. Der bleierne Sarg ist 7 Fuß lang und wiegt ungefähr 5½ Ctr. und mit dem anderen Sarge von Mahagony-Holz beinahe 10 Ctr. — Personen, die wohl unterrichtet seyn wollen, behaupten, der verewigte König habe Fonds hinterlassen, um die Schulden des Herzogs von York vollständig zu bezahlen; Sr. Maj. Privat-Vermögen wird auf 600,000 Pfd. geschätzt.

Man berechnet, daß die Kosten des Königl. Begräbnisses etwa 7000 Pfd. betragen werden.

„In Frankreich," schreibt der Pariser Korrespondent der Morning-Chronicle, „hat der Tod des Königs von England folgende 9 Fragen in Anregung gebracht: 1) Wird König Wilhelm IV. das Ministerium ändern? 2) Wird er die Dienste der alten Whig-Partei in Anspruch nehmen, oder wird er dem Beispiele seines abgeschiedenen Bruders folgen, der, als er Regent wurde, es dem Interesse des Landes für angemessen erachtete, die Tory-Partei am Ruder zu lassen? 3) Wird die auswärtige Politik Englands geändert werden, oder wird es sich ferner in jedem Winkel der Erde auslachen oder verdammen lassen? 4) Wird Griechenland wirklich oder nur dem Namen nach emancipirt werden? Wird König Wilhelm die Rathschläge des Prinzen Leopold, Grafen Capodistrias und Hrn. Eynard befolgen und Griechenland die republikanische Regierungsform verleihen, die es wünscht, oder werden die freigewordenen Nachkommen der tapfern, weisen Hellenen einen unumschränkten Regenten erhalten? 5) Wird Dom Miguel in Portugal anerkannt werden, oder ist es war, daß der König, da er noch Herzog von Clarence war, sich auf das Bestimmteste geäußert habe, er würde Niemand sonst, als Donna Maria da Gloria anerkennen? 6) Wird man der Französischen Armee gestatten, in Algier zu bleiben und dort eine Kolonie von unermeßlichen Reichthümern und großer Macht zu gründen, oder wird Großbritannien verlangen, daß das ganze Französische Heer binnen kurzer 6 Monate nach Frankreich zurückgekehrt seyn muß? 7) Wird England verlangen, daß Spanien die Süd-Amerikanischen Republiken anerkenne, oder wird es vielmehr gestatten, daß vom Mutterlande aus eine neue Invasion in Mexiko stattfinde? 8) Wird England ruhig zusehen, wenn Rußland auch ferner seine Gränzen ausdehnt, oder wird es, um das Gleichgewicht von Europa zu erhalten und einen möglichen Krieg zu verhindern, sich mit Oesterreich und Frankreich verbinden? 9) Wird Großbritannien endlich, auf die Sicherheit des Französischen Thrones und auf die Erhaltung der Ruhe in Frankreich bedacht, seinen eben so geheimen als mächtigen Einfluß anwenden, um die Französische Regierung zu liberalern Maßregeln und einer Aenderung der Verwaltungs-Grundsätze zu bewegen, oder wird es ferner ein gleichgültiger Zuschauer bleiben und, wie Nero, sich mit Saitenspiel ergötzen, während Rom in Flammen steht?"

Bei dem schönen Wetter in der ersten Hälfte dieser Woche war es flau mit Getreide, da sich aber seit gestern wieder Regen eingestellt hat, so fand sich heute mehr Kauflust, hauptsächlich für Weizen, und es wurden dafür selbst etwas höhere Preise, als am Montage, bewilligt.

Rußland.

St. Petersburg, vom 30. Juni. — Den von Sr. Kaiserl. Majestät getroffenen Anordnungen zufolge, wird Se. Königl. Hoh. der Kronprinz von Schweden, von dem Hofmarschall Grafen Potocki in Kronstadt empfangen werden; während des Aufenthalts Sr. Kgl. Hoh. in St. Petersburg, werden sich bei seiner Person befinden der General-Adjutant Chrapowitzki I. und der Flügel-Adjutant, Capitain vom 2ten Range, Lasarew. Se. Königl. Hoheit wird in Kronstadt auf einer Fregatte eintreffen, die bei widrigem Winde oder völliger Windstille vom Schwedischen Dampfschiffe Herkules bugsirt werden soll.

Am 25sten d. wurde in der großen Admiralität die vom Ingenieur-Oberstlieutenant Glasyrin erbaute 44 Kanonen führende Fregatte Juno vom Stapel gelassen; der Capitain-Lieutenant Nasimow commandirt dieselbe. Vor einiger Zeit lief zu Ochta die Fregatte Bellona vom Stapel; diese hat ebenfalls 44 Kanonen am Bord,

wird vom Capitain-Lieutenant Kolubäkin commandirt und ist vom Ingenieur-Oberst Stogge erbaut. Es ist zu bemerken, daß dieses das erste Schiff ist, welches in Rußland so vom Stapel gelassen wurde, daß das Vordertheil zuerst das Wasser berührte.

Am 10ten d. trafen die Gesandten der ottomanischen Pforte, Halil-Riphat und Nedschib-Efendi, zu Nikolajew ein. Letzterer setzte seine Reise nach Odessa sogleich am folgenden Tage fort, während Halil-Riphat zurückblieb und in Begleitung des Admirals Greigh die dasigen Anstalten und die Admiralität besah. In seiner Gegenwart lief unter dem Donner der Kanonen eine große Yacht vom Stapel. Hierauf war Mittagstafel beim Admiral und Abends Ball, auf welchem der Gesandte mit tanzte; später wurde ein schönes Feuerwerk abgebrannt, mit welchem, so wie mit der ihm gewordenen Aufnahme überhaupt, Halil-Riphat sehr zufrieden zu seyn schien.

Am 25sten d. ist der großbrittannische Botschafter, Lord Heitesbury, aus Moskau hier angekommen.

Die moldauischen Bojaren Michaliki Sturdse und Agi-Aßaki, sind aus Jassy und der General-Consul in der Moldau und Wallachei, wirkliche Staatsrath Minciaki, und das Mitglied des moldauschen Divans und Comité's, Villaret, aus Bucharest hier eingetroffen.

Im Jahre 1828 besaß das Gouvernement Archangel 28 Fabriken oder Gewerbe-Anstalten, nämlich eine Papierfabrik, 4 Zucker-Raffinerieen, 7 Tau-Fabriken, 5 Pech-Siedereien, 10 Gerbereien, 6 Talgschmelzereien und 5 Fabriken zur Zubereitung von Wallfischthran. Der Gewerbfleiß der Einwohner dieses Gouvernements beschäftigt sich größtentheils mit Fischerei, Jagd auf Seethiere, Schiffbau und Theerbrennen; diese Zweige gehören aber eigentlich nicht zur Fabrik-Industrie. Unter den Industrie-Erzeugnissen der Bauern zeichnet sich vorzüglich die gewöhnliche sogenannte Hausleinewand aus, deren Verfertigung fast alle Bauern des ganzen Bezirkes von Archangel und eines Theiles des Bezirkes von Cholmogorien alle Zeit widmen, die ihnen übrig bleibt. Sie verfertigen jährlich bis 100,000 Arschienen und mehr, von sehr guter Qualität, die in Archangel, St. Petersburg, Moskau und in anderen Städten verkauft werden. — Im Gouvernement von Witepsk zählte man im Jahre 1828 4 Tuchfabriken, 31 Gerbereien, eine Lichtgießerei, eine Glasfabrik, eine Ziegelhütte und eine Fayance-Fabrik.

Odessa, vom 22. Juni. — Die türkischen Gesandten, der Kapudan-Pascha Halil-Riphat und Nedschib-Efendi, sind gestern am Bord der türkischen Fregatte, die schon seit einiger Zeit auf sie wartete, nach Konstantinopel abgesegelt.

Polen.

Warschau, vom 4. Juli. — Se. Maj. der Kaiser haben in der Nacht vom 1sten zum 2ten d. die Rückreise nach St. Petersburg angetreten. Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen war bereits Tages vorher dahin abgegangen. Ihre Kaiserl. Hoheit die Großherzogin von Sachsen-Weimar und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Karl von Preußen haben dagegen gestern früh um 7 Uhr unsere Stadt verlassen und sind nach Weimar abgereist.

Vor Ihrer Abreise von hier haben des Kaisers Majestät den Feldmarschällen Grafen Diebitsch Sabalkanski und Grafen Paskewitsch Eriwanski, so wie dem General der Infanterie Czerniczeff, dem General-Adjutanten Benkendorff und dem Polnischen Minister Staats-Secretair Grafen Gnabowski den weißen Adler-Orden zu verleihen geruhet.

Der Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski ist nach Schlesien und der Vice-Kanzler Graf von Nesselrode nach St. Petersburg abgegangen.

Den 1sten d. M. haben in den hiesigen Umgegenden die Kriegsmanöver sämmtlicher hier in Garnison liegenden und bezugsweise in den benachbarten Dörfern befindlichen Truppentheile begonnen.

In unserer Stadt ist jetzt eine neue Tapeten-Fabrick angelegt worden, welche im Stande ist, unser ganzes Land mit dem nöthigen Fabrikate zu versehen.

Ebendaher vom 6. Juli. — Se. Majestät der Kaiser haben vor Ihrer Abreise von hier dem Großherzoglich Sachsen-Weimarschen Ober-Stallmeister von Bielke den Stanislaus-Orden erster Klasse zu verleihen und die Grafen Potocki, Rostworowski und Grabowski zu Kammerjunkern des Königl. Polnischen Hofes zu ernennen geruhet.

Ihre Kaiserl. Hoheit die Großherzogin von Sachsen-Weimar hat den Oberaufseher der Kupferstichsammlung bei der hiesigen Universität, Piwarski, mit einem kostbaren Brillantring zu beschenken geruhet.

Mlle. Sonntag ist von hier nach Moskau abgereist. — Die Gesammteinnahme der von ihr hier gegebenen Conzerte hat 71,000 Fl. betragen.

In der verflossenen Woche war das Gold, und namentlich die Holländischen Dukaten, sehr gesucht. Der Cours der Pfandbriefe hat sich gehoben. In Partial-Obligationen wurde wenig gemacht. Die Getreidepreise sind in allen Theilen unseres Königreichs gestiegen.

Miscellen.

Die Bonner Zeitung meldet: „Offiziellen Nachrichten zufolge, werden die zu dem großen Herbstmanöver in der Nähe von Coblenz bestimmten Truppen aus dem 8ten Armeecorps bestehen, und sich, inclusive der Garde- und Provinzial-Landwehr, auf 25,000 M. belaufen. Dieselben werden in der Hälfte des Monats August auf dem Versammlungspunkte eintreffen, so daß mit dem 20sten desselben Monats die Vorübungen beginnen können. Um die Truppen mehr zu concentriren, wird in der Nähe von Weissenthurm ein Zelt-Lager aufgeschlagen, welches die ganze Landwehr und

ein Theil der Linien-Infanterie bezieht. Während des Manövers werden zwischen Vallendar und Neuwied zur besseren Communication 2 bis 3 fliegende Brücken über den Rhein geschlagen.

Der durch seinen Vampyr, Templer und Jüdin berühmte Componist Heinr. Marschner, arbeitet an zwei neuen Opern: Das Schloß am Aetna, Text von Dr. Klingemann und des Falkners Braut, nach einer Erzählung von Spindler, von Wohlbrück.

Ein Artikel in der Baireuther Zeitung, welche eine ziemlich bewährte Correspondenz aus Leipzig unterhält, giebt über die Vorfälle in dieser Stadt noch einige nähere Erklärungen. Mit Uebergehung des von uns schon Gemeldeten, theilen wir noch Folgendes mit: „Der Professor Dr. Beck machte als Programmatarius durch ein Programm die Feierlichkeiten der Universität bekannt, die unter andern auch in einem Aufzuge aus der Nicolaikirche in die Universitäts- (die Pauliner) Kirche bestehen sollten. Hierzu wurden die Professoren, die Behörden, die Gelehrten und die Studirenden eingeladen. Diese Feierlichkeit sollte Mittags um 11 Uhr statt finden. Die Studirenden wollten dabei mit Fahnen, mehrere in Uniformen, die sie sich dazu hatten verfertigen lassen u. s. w., erscheinen. Alles hatte sich dazu vorbereitet und dieser große festliche Tag sollte auf eine, seiner würdige Art begangen werden. Der Rektor der Universität, jetzt Professor Krug, hatte dazu die Erlaubniß ertheilt und Niemand dachte daran, daß dabei eine Störung stattfinden werde. Den Abend vorher traf der hiesige Polizei-Präsident, Ober-Hofrichter Baron v. Ende von Dresden hier ein, und erst am 25. Juny, etwa um 8 Uhr Morgens erschien ein Befehl von Seiten der Polizei, daß die Studirenden nicht in Uniformen und mit Fahnen bei dem Aufzuge erscheinen sollten, was die Folge hatte, daß die Studirenden dem Zuge gar nicht beiwohnten. Des Abends am 25sten versammelten sich viele Menschen (die Meisten aus Neugierde) auf dem Markte und es fielen einige Unordnungen vor. Der Lärm dauerte in der Stadt bis gegen 12 Uhr fort und Mancher ist verhaftet worden.

Den Blutigel-Speculanten in Frankreich geht es unglücklich. Einer derselben studirt die Natur, die Neigungen, ja sogar die Liebhabereien der Blutigel, und verspricht dieselben in Frankreich in einem eigenen Teiche zu erziehen; allein ein Schwarm wilder Enten, der sich auf den Teich herabläßt, frißt ihm die ganze Aussaat auf und er muß sich seiner Hoffnungen entschlagen. Ein anderer Spekulant hat in der Straße des Vertus hierselbst ein großes Etablissement mit Gräben angelegt, um die aus dem tiefsten Ungarn geholten Blutigel in großen Massen zu bewahren und zu verkaufen. Indeß die wilden Enten thaten diesem nicht den Gefallen, durch Auffressen andrer Blutigel den Preis derselben zu steigern, sondern im Gegentheil, der Werth der Waare fiel ungemein und damit auch zugleich der Blutigel-Banquier, der sich mit seiner Frau davon gemacht hat, und seinen Gläubigern nichts als 400,000 Blutigel, die sie sich nach Belieben ansetzen können, hinterläßt. — Figaro meint dazu, der Entwichene habe die eine Art Blutigel der andern überlassen, um beide los zu werden.

Todes - Anzeige.

Heute früh um 3 Uhr entschlief der Königliche Preußische General-Major und Inspekteur der 2ten Artillerie-Inspektion, Ritter des Rothen Adler-Ordens 1ster Klasse mit Eichenlaub, des Ordens pour le mérite, des eisernen Kreuzes 1ster und 2ter Klasse, Inhaber des Dienst-Auszeichnungs-Kreuzes, Ritter des Französischen Militair-Verdienst-Ordens 3ter, des Russischen Wladimir-Ordens 3ter, und des Russischen Annen-Ordens 2ter Klasse, Herr Ernst Andreas von Röhl, sanft und ruhig in einem Alter von 69 Jahren, nachdem er den Tag zuvor aus Salzbrunn zurückgekehrt war, von dessen Heilquelle er vergeblich seine Herstellung von einem Uebel hoffte, dessen Grund ein organischer Fehler in der Brust war. Er wurde im Jahre 1761 zu Bielefeldt in Westphalen geboren, und diente durch 53 Jahre dem Staate in den Feldzügen von 1778, 87, 92, 93, 94, 95, 1805, 6, 12, 13, 14 und 15, ausgezeichnet durch seine Kenntnisse und Erfahrungen, durch einen aufopfernden Diensteifer und durch das menschenfreundlichste und redlichste Herz, wie nachahmungswerthes Beispiel für alle die ihn und sein Wirken kannten.

Der König verlor an ihm den treusten Diener, die Artillerie einen ihrer einsichtsvollsten und thätigsten Führer, seine Untergebenen den liebevollsten väterlichen Freund, dessen Sorgfalt sich jedem Einzelnen mit freundlicher Theilnahme widmete.

Sein Andenken wird in uns nie erlöschen, und die innige Liebe und Verehrung welche wir ihm vertrauungsvoll im Leben weihten, folgt ihm in die Ewigkeit nach. Frieden seiner Asche.

Breslau den 11ten July 1830.

Das Offizier-Corps der 2ten Artillerie-Inspection.

Theater - Nachricht.

Dienstag den 13ten: Der Unsichtbare. Oper in einem Akt von Costenobel. Die Musik ist von Eule. Hans Plattkopf, Herr August Wohlbrück. Hierauf: Die Schleichhändler. Lustspiel in 4 Aufzügen von Ernst Raupach. Schelle, Herr August Wohlbrück.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Knorr, L. W., praktische Grammatik der englischen Sprache. Mit einer vollständigen Anleitung zur Aussprache des Englischen, nach den besten Orthoepisten Englands, nebst leichten Uebungsstücken zur Anwendung der grammatikalischen Regeln, nach Sanguins Methode 2c. Zum Schul- und Privatgebrauch. 2te unveränderte Aufl. gr. 8. Leipzig. 27 Sgr.

Rüder, F. A., Algier. Zusammengedrängte Nachrichten und Bemerkungen über diesen Staat und dessen Hauptstadt. Mit 1 Karte u. Kupfern. gr. 8. Altona. br. 15 Sgr.

Sametzky, Lehrbuch der Kochkunst, oder neuestes, praktisches Berliner Kochbuch für alle Stände. Eine gründliche Anweisung alle Arten der feinen und feinsten Speisen und Backwerke auf die schmackhafteste Art zu bereiten. 2te durchaus umgearb., verm. und verb. Auflage. 8. Berlin. geb. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Volksschullehrer-Verein, der. Eine Zeitschrift in zwanglosen Heften. 4s Heft. 8. Nürnberg. br. 15 Sgr.

Walter Scott's Geschichte von Schottland. Aus dem Englischen von F. Vogel. 2 Bde. 8. Darmstadt. br. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Wörterbuch, encyclopädisches. 14ten Bandes. 1ste Abtheilung. Möhren bis Nachreißen. gr. 8. Altenburg. br. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Edictal-Vorladung.

Ueber die künftigen Kaufgelder des im Neumarktschen Kreise gelegenen der verehelichten Rittmeister von Münchow geborne von Pertkenau gehörigen Guts Moesendorff ist der Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an diese Kaufgelder, steht am 9. September c. Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Schmidt, im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen von den Kaufgeldern des Grundstücks ausgeschlossen, und ihm damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, auferlegt werden. Breslau, den 12ten März 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Oeffentliches Aufgebot.

Das Hypotheken-Instrument vom 16. May 1774 nebst Hypotheken-Schein über die auf dem Gute Kahrau, Guhrauschen Kreises, Rubr. III. No. 4. für den Hof- und Criminal-Rath Ritter ex Obligatione vom 20. April 1774 haftenden 600 Rthlr. ist verloren gegangen und das Aufgebot aller derer beschlossen worden, welche als Eigenthümer, Cessionarien oder Erben derselben Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, Ansprüche dabei zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung steht am 22. September c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Luther im Parteienzimmer des Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für verloschen erklärt und auf Verlangen in dem Hypothekenbuche gelöscht werden.

Breslau, den 13ten May 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Das dem Bäckermeister Lummer gehörige und, wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahr 1830 nach dem Material-Werthe auf 2704 Rthlr. 25 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Procent aber auf 3087 Rthlr. 5 Sgr. abgeschätzte Haus Nro. 1799. des Hypothekenbuches, neue No. 69. auf der Schuhbrücke, soll im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch eingeladen in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich: den 6ten May 1830 und den 9ten July 1830 besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 24sten September c. Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Wollenhaupt in unserm Partheien-Zimmer Nro. 1. zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde.

Breslau den 2ten Februar 1830.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das der verehelichten Premier-Lieutenant Assig gehörige, im Jahre 1830 nach dem Materialien-Werthe auf 3633 Rthlr. 25 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber auf 2178 Rthlr. abgeschätzte Grundstück No. 10. in der Gartenstraße, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Alle Besitz- und Zahlungsfähige werden daher hierdurch eingeladen, in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich: den 10ten May 1830 und den 12ten July 1830, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 14ten September 1830 Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowski, in unserm Partheienzimmer No. 1. sich einzufinden, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag zu gewärtigen.

Breslau den 5ten Februar 1830.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Proclama.

Von dem unterzeichneten Gericht ist in der Kaufmann Heinrich Jungferschen Concurs-Sache ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 15ten September c. Vormittags um 9 Uhr vor dem

Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Grasnick anberaumt worden. Diese werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft der Herr Justiz-Commissarius Seidel hieselbst vorgeschlagen wird, zu melden, ihre Forderungen, so wie die Art des Vorzugsrechts derselben anzugeben, und die etwanigen schriftlichen Beweismittel beizubringen. Bei ihrem Ausbleiben werden sie mit ihren Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen, und wird ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Jauer, den 27sten May 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Proclama.

Der seit 11 Jahren verschollene Drechslergeselle Carl Kahler, ein Sohn des hier verstorbenen Conrectors Kahler aus erster Ehe, und dessen etwa unbekannte Erben, werden auf Antrag des nächsten Verwandten hierdurch aufgefordert, binnen jetzt und 9 Monaten, spätestens aber in Termino den 1. December d. J. vor dem Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Herrn Grögor sich persönlich melden, oder doch bis dahin von ihrem Leben und Aufenthalt dem unterzeichneten Gericht glaubhafte Nachricht zu geben, widrigenfalls der Verschollene für todt erklärt, und sein in 1699 Rthlr. 14 Sgr. 4½ Pf. bestehendes Vermögen den bekannten Erben ausgeantwortet werden wird.

Frankenstein den 9ten Februar 1830.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag des Vormundes wird die zum Nachlaß der verwittwet verstorbenen Forst-Kassen-Rendant Türk geb. Neumann gehörende, sub Nro. 21. zu Kolonie Herzberg belegene, auf 953 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich taxirte Freistelle in dem auf den 23sten July d. J. Vormittags um 11 Uhr in dem hiesigen Partheyen-Zimmer vor dem Land- und Stadtgerichts-Direktor Geyer anberaumten einzigen und peremtorischen Licitations-Termine verkauft werden, wozu Kauflustige unter der Maaßgabe eingeladen werden, daß, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten, der Zuschlag an den Meistbietenden nach vorher erfolgter Ober-Vormundschaftlicher Genehmigung erfolgen wird.

Namslau den 8ten May 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Vorladung.

Nachdem über den Nachlaß des verstorbenen Häusler und Getreidehändler Schiller zu Schreibersdorf auf den Antrag von dessen Beneficial-Erben, mittelst Verfügung vom heutigen Tage, der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden sämmtliche Gläubiger des Verstorbenen aufgefordert, binnen sechs Wochen, spätestens aber in dem zu diesem Behufe auf den 28sten August c. Vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstätte anberaumten Termine, ihre Forderungen anzumelden und nachzuweisen. Diejenigen, welche dies unterlassen, werden aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden. Unbekannte, oder zu erscheinen Verhinderte, können sich an die Herren Justiz-Commissarien Walther, Pudor, Nitsche, Weinert und Neitsch wenden und einen derselben mit Vollmacht und Information versehen.

Lauban den 14ten Juny 1830.

Das Königliche Gerichts-Amt der Stadt Lauban.

Bekanntmachung.

Die Theilung des Nachlasses des am 14ten August 1827 zu Sohrau verstorbenen Rittergutsbesitzer Anton von Raczek auf Mikultschütz, Beuthener Kreises, soll von Seiten des hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichts erfolgen, dieses wird den etwanigen unbekannten Gläubigern mit der Aufforderung bekannt gemacht: sich binnen 3 Monaten vom Tage der ersten Einrückung in die öffentlichen Blätter an gerechnet, mit ihren Ansprüchen an die Nachlaß-Masse zu melden, indem sie nach erfolgter Theilung sich nur an jeden Erben nach Verhältniß seines Antheils zu halten berechtigt sind. Gleiwitz den 27sten April 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf den Antrag der Ober-Amtmann Joseph Ignatz Schmidtschen Beneficial-Erben, die Subhastation des in der Standesherrschaft Wartenberg, und dem Wartenbergschen Kreise gelegenem Allodial Ritter-Guts Ober-Langendorf, nebst allen Realitäten, Gerechtigkeiten und Nutzungen, welche im Jahre 1829 nach der, dem bei dem unterzeichneten Gerichte aushängenden Proclama beigefügten, zu jeder schicklichen Zeit einzusehenden Taxe, landschaftlich auf 22,649 Rthlr. 20 Sgr. 10 Pf. abgeschätzt ist, befunden worden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch öffentlich aufgefordert und vorgeladen, in einem Zeitraum von 9 Monaten, vom 15ten c. angerechnet, in den hierzu angesetzten Terminen, nemlich den 15. May 1830 und den 16ten August 1830, besonders aber in dem letzten peremtorischen Termine, den 15. November 1830 Vormittags 9 Uhr auf hiesiger Fürstlichen Gerichts-Kanzlei, in Person oder durch gehörig informirte und mit Vollmacht versehenen Mandatarien (wozu ihnen für den Fall etwaniger Unbekanntschaft der Herr Justitiarius Scheurich und Pfeiffer, so wie der Herr Stadtrichter Marks hierselbst vorgeschlagen werden) zu erscheinen, die besonderen Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag und die Adjudication an den Meist- und Best-

bietenden erfolge. Auf die nach Ablauf des peremtorischen Termins etwa eingehenden Gebote wird aber keine Rücksicht genommen werden, und soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen sowohl der eingetragenen, als auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar letztere ohne Production der Instrumente verfügt werden.

Wartenberg den 4. Februar 1830.

Fürstlich Curländisch Standesherrl. Gericht.

Bekanntmachung.

Der zu Bärdorf, Münsterbergschen Kreises sub Nro. 73. belegene, gerichtlich auf 4618 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. gewürdigte Kretscham des Anton Richter, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Zahlungsfähige Kauflustige werden daher eingeladen, in dem diesfälligen, auf den 24sten May, 24sten July und peremtorie auf den 7ten October c. anberaumten Bietungs-Terminen in der hiesigen Gerichts-Canzelei zur Abgabe ihrer Gebote zu erscheinen, und des Zuschlages auf das Meistgebot gewärtig zu seyn, insofern nicht gesetzliche Anstände eine Ausnahme begründen. Frankenstein den 27sten Februar 1830.

Das Gerichts-Amt der Standesherrschaft Münsterberg Frankenstein.

Subhastations-Anzeige.

Zum öffentlich nothwendigen Verkauf des zu Nieder-Faulbrück Reichenbacher Kreises belegenen Gottfried Dittrichschen robothfreien Bauergutes, welches gerichtsamtlich auf 3065 Rthlr. 10 Sgr. taxirt worden, und wozu 16 Ruthen oder 1 1/3 Hufe Ackerland gehören, sind 3 Bietungstermine auf den 14ten Juny 2 Uhr, den 14ten August 2 Uhr, den 25sten October 10 Uhr, von welchem der letzte peremtorisch ist, in dem Gerichtskretscham zu Nieder-Faulbrück anberaumt, wozu Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit vorgeladen werden.

Schweidnitz den 6ten April 1830.

Das Patrimonial-Gerichts-Amt Nieder-Faulbrück.

Bekanntmachung.

Zufolge Befehls der Königl. Hochlöblichen Regierung zu Breslau vom 14ten v. Mts. A. III. XII. Juny 614. ist zum Verkauf sämmtlicher disponiblen Brennholzes im Forstrevier Briesche per Licitation auf den 16ten d. Mts. früh um 9 Uhr, im hiesigen Oberförster-Etablissement, Termin anberaumt worden. Die zu verkaufenden disponibelen Hölzer bestehen:

I. Beim Distrikt Ujeschütz.

a) 2 Klaftern Buchen Scheitholz; b) 19 Klaftern Buchen Astholz; c) 17¾ Klaftern Eichen Scheitholz: d) 27 Klaftern Eichen Astholz; e) 8 Klaftern Eichen Stockholz; f) 6 Klaftern Birken Astholz; g) 50 Klaftern Erlen Astholz; h) 193 Klaftern Kiefern Scheitholz und i) 317½ Klafter Kiefern Astholz.

II. Beim Distrikt Waldecke.

a) 396 Klaftern Kiefern Scheitholz und b) 266 Klaftern Kiefern Astholz.

III. Beim Distrikt Hammer.

a) 5 Klaftern Buchen Scheitholz; b) 118 Klaftern Buchen Astholz; c) 38 Klaftern Eichen Astholz; d) 12 Klaftern Erlen Astholz; e) 119 Klaftern Kiefern Scheitholz und f) 67 Klaftern Kiefern Astholz.

IV. Beim Distrikt Kotzerke.

a) ½ Klafter Eichen Scheitholz; b) 13 Klaftern Eichen Astholz; c) 140 Schock Erlen Landreisig; d) 2 Klaftern Kiefern Scheitholz und e) 90 Klaftern Kiefern Astholz.

Die Distrikts-Forstbeamten sind angewiesen, die genannten zum Verkauf disponiblen Hölzer, auf Verlangen der Käufer örtlich vorzuzeigen und zwar: ad. 1. für den Distrikt Ujeschütz, der Förster Schott in Klein-Ujeschütz. ad. 2. der Förster v. Arnim, in Waldecke. ad. 3. der interimistische Förster Wistel, in katholisch Hammer und ad. 4. der Waldwärter Elsner, zu Kotzerke. Kauflustige werden eingeladen, in dem anberaumten Termine zu erscheinen und ihre Gebote zu Protokoll geben zu wollen. Die Bedingungen des Verkaufs werden am Tage des Termins bekannt gemacht werden. Briesche den 8ten July 1830.

Der Königl. Oberförster Serbin.

Makulatur-Auction.

Donnerstag den 22sten July d. J. soll eine Quantität von ungefähr 15 Centner alter unbrauchbarer Acten des Königl. Ober-Landes-Gerichts hierselbst im Wege der Auction, und zwar in einzelnen Parthien zu ½ Ctr. versteigert werden. Kauflustige werden daher hierdurch eingeladen, sich zu dem oben bezeichneten Termine Nachmittags um 2 Uhr vor dem Unterzeichneten in dem hiesigen Ober-Landes-Gerichtlichen Auctions-Zimmer einzufinden und ihre Gebote abzugeben, wonächst dem Meistbietenden die Makulatur zugeschlagen und gegen sofortige baare Zahlung in Courant verabfolgt werden soll.

Breslau, den 10ten July 1830.

Schultz, Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius, im Auftrage.

Auction.

Es sollen am 14ten July c. Vormittags 11 Uhr im städtischen Marstalle auf der Schweidnitzer-Straße a) zwei Oderkähne und b) ein gelblakirter und schwarz ausgesparrter, mit zwei Sitzen versehener Korbwagen an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 6ten July 1830.

Auctions-Commissarius Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction von Blumen und Ziergewächsen.

Montag den 19ten July früh 9 Uhr und Mittag 3 Uhr, werde ich auf der Wallstrasse No. 10. in dem Garten am Exerzierplatz mehrere hundert Blumen und Ziergewächse in Töpfen, an den Meistbietenden verkaufen.

Chevallier.

Kleesaat-Auction.

Eine Parthie de circa 230 Ctr. weiße Kleesaat, aus dem bei Neusalz am 14ten d. Mts. verunglückten Kahn, bei Schiffer Christian Laurisch, theils beschädigt, theils in gutem Zustande, wird Mittwoch den 14ten d. Mts. Vormittag um 10 Uhr am Auslade-Platz der hiesigen Zucker-Raffinerie, von der Breslauer Strom-Assecuranz-Compagnie öffentlich versteigert werden.

Breslau den 13ten July 1830.

Joseph Hoffmann, Bevollmächtigter.

Auction.

Mittwoch als den 14ten July früh um 9 Uhr werde ich auf der Kupferschmiedestraße No. 17. veränderungshalber Porzelan, Gläser, Kupfer, Zinn, wobei eine Form auf 24 Stück Lichter zum Ziehen sich befindet, Wäsche, Betten, Meublement und um 11 Uhr einen guten Flügel, öffentlich versteigern.

Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Auction.

Donnerstag als den 15ten July früh um 9 Uhr werde ich vor dem Schweidnitzer Thor, Tauenzins-Straße No. 24. veränderungshalber verschiedenes Meublement und Hausrath öffentlich versteigern.

Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Zwei schöne 6octavige Flügel, weiset zum billigen Verkaufe nach das Anfrage und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Literarische Anzeige.

Bei A. W. Hayn in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Der Adjutant,

oder

der Militair-Geschäfts-Styl in allen Dienstangelegenheiten,

von H. F. Rumpf, Königl. Preuß. Lieutenant und Ritter &c.

Mit einer Einleitung über Sprachregeln und Styl begleitet von

J. D. F. Rumpf, Königl. Preuß. Hofrathe.

Zweite verb. Ausgabe, nebst 44 Listen und Tabellen. Preis 1⅓ Rthlr.

Die Erscheinung einer zweiten Ausgabe dieses Werkes ist kein unzweideutiger Beweis seiner Brauchbarkeit und gereicht demselben von Neuem zur Empfehlung. Als Einleitung enthält dasselbe die Regeln der Rechtschreibung, der Interpunktion, des guten Styls überhaupt und des Militairstyls insbesondere. Dann folgen Formulare von allen schriftlichen Aufsätzen, die im Gebiete des activen Militairdienstes vorkommen, namentlich: Gesuche, Eingaben, Empfehlungen, Mittheilungen, Benachrichtigungen, Anzeigen, Meldungen, Berichte, Entschuldigungen, Rechtfertigungen, Anfragen, Vorschläge, Gutachten, Bescheide, Rügen, Verweise, Befehle, Parol-Befehle und vier und vierzig Schemate von Listen, Tabellen und Raporten aller Art. Ferner: Species-Facti, Protocolle, Reglements, Vorschriften und Bestimmungen, Instructionen, Dispositionen, Ordres de Bataille, Relationen, Beurtheilungen, Proclamationen, Beschreibungen militairischer Gegenstände, kriegswissenschaftliche Vorträge und Ausarbeitungen; Pässe, Urlaubs- und Entlassungsscheine, Quittungen, Kontrakte, Reverse und ähnliche Dienstschriften. Allen diesen Aufsätzen gehen die besondern Regeln über deren Abfassung voraus. Eine Sammlung von Original-Briefen in außerdienstlichen Verhältnissen und eine Verdeutschung und Erklärung fremder Ausdrücke in der Militairsprache, dürften eine nicht unwillkommene Zugabe seyn.

Literarische Anzeige.

Bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau ist zu haben:

Neuer schlesischer Briefsteller

für

höhere und mittlere Stände.

Enthaltend:

Allgemeine Betrachtungen über das Briefschreiben.
I. Innere II. Aeußere.
Titulaturen und Adressen.
I. Titulaturen an Behörden. II. Titulaturen an einzelne Personen. III. Titulaturen der einzelnen Stände.
A. Geschäftsbriefe.
B. Höflichkeitsbriefe.
C. Freundschaftliche Briefe.
Kaufmännische Briefe. Ueber die Münzen. Längenmaaße. Gewichte. Die Maaße für trockene und flüßige Sachen. Meilenzeiger der schlesischen Städte. Verzeichniß der ankommenden und abgehenden Posten in den vornehmsten Städten Schlesiens. Gesetze wegen der Stempelsteuer. Neuester Stempeltarif. Auszug aus der allgemeinen Gebühren-Taxe und Geldgewichts-Tabelle.

Literarische Anzeige.

So eben ist bei K. F. Köhler in Leipzig erschienen und in G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Algier,

Gemälde des Staats und der Stadt Algier, seiner Umgebung, seines Handels, seiner Land- und Seemacht, Beschreibung der Sitten und Gebräuche des Landes, mit einer historischen Einleitung der Geschichte aller Expeditionen wider Algier, nach Renaudots Werk. Mit einer schönen Ansicht von Algier. in gr. 4. 1 Plan der Stadt und 1 Karte der Umgegend von Algier. 8½ Bogen. elegant broschirt. 15 Sgr.

Literarische Anzeige.

Durch die Approbation des apostolischen Stuhles tritt nun die

Allioli'sche Uebersetzung der heiligen Schriften des Alten und Neuen Testamentes

als kirchliche Bibel auf. Der 1ste, dem Herrn Bischoff J. M. von Sailer zugeeignete Theil ist zu haben, und durch eine zeitgemäße Vorrede des Hochwürdigen Herrn Bischofs von Linz in das deutsche Publikum eingeführt worden.

Es muß für alle gutgesinnte Katholiken erfreulich seyn zu sehen, wie die Kirche sucht, die kursirenden unkirchlichen Bibeln durch eine authentische Uebersetzung zu verdrängen.

Druck und Papier sind gut, und der Preis für die ganze auf sechs Bände berechnete Bibel, ist gewiß von der Verlagshandlung auf das billigste gestellt worden, denn bei dem erstaunlich niedrigen Pränumerations-Preis von 3 Thlr. 18 Ggr. kann sie nur durch eine rege und allgemeine Theilnahme, Entschädigung für ein mit solch großer Mühe und Opfer verknüpftes Unternehmen finden. Der zweite Theil ist unter der Presse, und es wird ohne Unterbrechung mit dem Drucke fortgefahren werden.

Bestellungen übernimmt fortwährend die Buchhandlung

G. P. Aderholz in Breslau,
(Ring- und Kränzelmarkt-Ecke.)

Literarische Anzeige.

Die vom Königl. Kreissecretair Herrn Lieutenant und Inspektor Heinze zu Löwenberg in diesem Jahre herausgegebene:

Sammlung der Preußischen Bau-Polizei-Gesetz, Verordnungen und Deklarationen derselben. Ein Handbuch für Polizeibehörden, Bau-Beamte, Bauhandwerker und Hauseigenthümer,

habe ich so eben in vollständiger Auflage von dem Herrn Verfasser käuflich an mich gebracht und den Preis dieser Schrift von nun an unabänderlich auf 1 Rthlr. 7½ Sgr. festgesetzt, wofür selbe bei mir und in allen soliden Buchhandlungen zu haben ist. — Bereits ist von demselben Verfasser in meinem Verlage erschienen:

Anleitung zur zweckmäßigen Führung und Revision der Gemeinde-Rechnungen, nebst den nöthigen Formularen. Ein unentbehrliches Handbuch für Rechnungsleger und Revisoren der Gemeinde-Rechnungen. gr. 8. 7½ Sgr.

welche gleichfalls in allen Buchhandlungen zu haben ist.

Bunzlau am 1sten July 1830.

Appun's Buchhandlung.

Grünberger Wein-Essig ganz ächt und rein, empfiehlt

F. W. Neumann,
in 3 Mohren am Blücher-Platz.

Loosen-Offerte.

Loose zur 1sten Classe 62ster Lotterie (Pläne gratis) und zur 8ten Courant-Lotterie sind zu haben

H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polaken.

Es wünscht eine Dame spätestens bis zum 8ten August d. J. zu einer Reise nach Bremen eine oder mehrere Damen als Reisegesellschaft auf gemeinschaftliche Kosten. —

Auch wird eine gute Reisegelegenheit dahin verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Zu vermiethen

und zu Michaeli zu beziehen, ist am Ringe grüne Röhr-Seite Nro. 35. im dritten Stock eine Wohnung von 2 Stuben ohne Küche. Näheres darüber ist daselbst 3 Stiegen hoch zu erfahren.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Se. Durchl. Prinz Adam v. Würtemberg, General; Hr. Tabczelski, Staatsrath, beide von Warschau; Hr Baron Mounier, Staatsrath, von Paris. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Tausewald, Kaufmann, von Glatz; Hr. Winter, Kaufmann, von Offenbach; Herr Schweighofer, Fabrikant, von Berlin; Hr. Schweighofer, Fabrikant, von Hamburg. — In der goldnen Gans: Hr. v. Kalkreuth, Major, von Löwen; Hr. Baron v. Wrangel, von Posen; Hr. Schück, Doktor Med., von Neisse; Hr. Birkenstock, Garnison-Prediger, von Kosel. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Krosnowski, aus Gallizien; Herr Hautke, Fabrikant, von Warschau. — Im weißen Adler: Hr. Wich, Kaufmann, von Wald; Hr. Zachau, Kaufmann, von Geisenheim. — Im goldnen Baum: Hr. v. Przczinski, von Warschau. — Im blauen Hirsch: Herr Gellert, Ritmeister, von Grottkau; Hr. Thiel, Kuratus, von Ober-Glogau; Hr. Raczinski, Justizrath, Hr. v. Tykaczynski, Dokt. Med., Hr. v. Tykaczynski, Schatzkommissarius, sämmtlich von Warschau. — Im weißen Storch: Solotänzerin Lanchery, von Berlin. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Bojanowski, von Krzekotowice; Herr von Bojanowski, von Bielewo; Hr. v. Gorzinski, von Smietowo; Hr. v. Trampczinski, von Grzybowo; Hr. Seidel, Kaufmann, von Tomaszow; Hr. Nitschke, Oberamtmann, von Blodzanowitz. — In der großen Stube: Hr. v. Bienkowski, von Warschau; Hr. v. Kiedrzinski, von Zydawo; Hr. Kortmann, Kontrolleur, von Berlin; Hr. Seidel, Gutsbes., von Skotschenine. — Im rothen Löwen: Hr. Rewecki, Kaufmann, von Kalisch. — In der goldnen Krone: Hr. Prälat v. Stechow, von Schönwalde. — Im goldnen Löwen: Hr. Michaelis, Superintendent, von Oels; Herr Feige, Inspector, von Rothschloß. — Im ruß. Kaiser: Hr. Kunatt, Secretair, Hr. Filipowicz, Kreis-Kommissar, beide von Warschau. — Im Privat-Logis: Hr. v. Garnier, Major, Hr. v. Garnier, Gutsbes, beide von Turawo; Hr. Kierst, Landschafts-Kalkulator, von Liegnitz, Ohlauerstr. No. 58; Hr. v. Hase, Obrist-Lieutenant, von Reihe, Klosterstraße Nro. 80.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.